



Gemeinsame Voraussetzung für alle Fälle ist, daß für diejenige Person, deren Beiträge erstattet werden sollen, bereits für zweihundert Wochen Beiträge entrichtet worden sind und daß derselben noch keine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt worden war; ist das letztere bereits der Fall, so kann nicht mehr Erstattung statt der Rente gefordert werden. Der Anspruch muß vor Ablauf eines Jahres nach dem Erstattungsfall (Verheiratung oder Tod) geltend gemacht werden. Die 200 Beitragswochen müssen vor Eingehung der Ehe liegen, eine Erstattung der für eine nach der Eheföhrung ausgeübte versicherungspflichtige Tätigkeit verwendeten Pflichtmarken oder nach diesem Zeitpunkt gelebten freiwilligen Marken findet nicht statt. Mit der Erstattung erlischt die durch das spätere Versicherungsverhältnis begründete Anwartschaft, somit jeder Anspruch auf Heilverfahren und auf Rente.

Den versicherten weiblichen Personen, welche eine Ehe eingegangen, ist in ihrem eigenen Interesse daher dringend zu raten, von der Erstattung der Beiträge, die eine verhältnismäßig kleine Summe darstellen, abzusehen, und die Versicherung, falls sie versicherungspflichtige Vorkarben nicht mehr verrichten, freiwillig fortzuführen. Sie erhalten sich die Anwartschaft dadurch, daß sie stets innerhalb zweier Jahre 20 Beitragsmarken verwenden. Da die freiwillige Versicherung in jeder Lohnklasse erfolgen kann, so betragen die innerhalb zweier Jahre aufzuwendenden Kosten, wenn Marken I. Lohnklasse zu 14 Pfg. verwendet werden, nur 2,80 Mk. Dafür erhalten sich die weiblichen Personen ihre Anwartschaft auf eine Rente und, was unter Umständen noch wichtiger ist, auch die Möglichkeit, daß die Versicherungsanstalt im Falle der Krankheit ein Heilverfahren für sie übernimmt. Ist der verstorbene Person bereits ein Rentenfeststellungsbescheid zugestellt worden, so kann ein Erstattungsanspruch überhaupt nicht entstehen, sondern es besteht nur der Anspruch der Erben. Schwebt das Rentenverfahren noch, ohne daß ein Bescheid zugestellt ist, so geht der Erstattungsanspruch der zu 2-6 bezeichneten Personen den Ansprüchen der Erben vor, derselbe muß aber angemeldet werden, bevor die den Anspruch der Erben anerkennende Entscheidung zugestellt ist. Die Erstattungsansprüche zu 2-6 kommen dann nicht zur Entstehung, wenn den Hinterlassenen aus Anlaß des Todes des Versicherten Renten auf Grund der Unfallversicherungsgesetze gewährt werden. Ist das Verfahren in der Unfallversicherungsgesetzgebung des Erstattungsanspruches noch nicht abgeschlossen, so muß zwar von der Versicherungsanstalt erstattet werden, dieses kann sich aber, falls die Unfallrente festgesetzt wird, aus dieser den erstatteten Betrag erstatten lassen.

Einen besonderen Fall der Erstattung sieht das Gesetz noch in folgendem vor:

Wenn jemand lediglich durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig geworden ist und wegen des Bezuges einer höheren Unfallrente keinen Anspruch auf Invalidentrente hat, so hat er das Recht, sich die Hälfte der entrichteten Beiträge erstatten zu lassen; diesen Anspruch muß er binnen zwei Jahren seit dem Tage des Unfalls geltend machen. Da mit einer solchen Erstattung aber auch jede Anwartschaft erlischt, so wird es sich nicht in allen Fällen empfehlen, die Erstattung zu beantragen. Denn, wenn einmal die Unfallrente herabgemindert wird, so kann, wenn nicht erstattet wird, die Invalidentrente, wenn sie dann die Unfallrente übersteigt, zur Auszahlung gelangen; ist aber erstattet worden, so ist ein Anspruch auf Invalidentrente nicht mehr gegeben. Während des Bezuges der Unfallrente (für mindestens 20 pSt. Erwerbsunfähigkeit) ist übrigens eine freiwillige Fortsetzung der Versicherung durch Verwendung von Beitragsmarken nicht nötig.

Anträge auf Erstattung sind unter Beifügung des Beweismaterials - Heiratsattest, Sterbeattest, event. Geburtsattest der Kinder unter 15 Jahren, Vormundschaftsbescheinigung, wenn deren Vormund den Antrag stellt, Krankheitsbescheinigungen, Militärpapiere, letzte Quittungskarte, Aufrechnungsbescheinigungen u. bei der unteren Verwaltungsbehörde oder der Rentenstelle des Wohnorts oder des letzten Beschäftigungsortes zu stellen. Ueber die Erstattung oder Nichterstattung wird ein Bescheid erteilt, gegen welchen das Rechtsmittel der Beschwerde - binnen Monatsfrist nach Zustellung - an das Reichs-Versicherungsamt zu Berlin gegeben ist. Die Beschwerde kann schriftlich an das Reichs-Versicherungsamt gerichtet, sowie bei jeder anderen Behörde innerhalb der Frist zu Protokoll

gegeben oder eingereicht werden. Das Reichs-Versicherungsamt entscheidet endgültig.

Erstattet wird nur die Hälfte der Beiträge; der Betrag wird auf volle Mark nach oben abgerundet und von dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Postamt gegen Quittung ausgezahlt.

## Selbstproduktion in Konsumvereinen.

(Eingelant.)

In Nr 1 des „Christlichen Textilarbeiter“ wird in einem Eingelant auf die Selbstproduktion der Konsumgenossenschaften hingewiesen. Zugleich werden einige Vorschläge gemacht. Zu der aufgeworfenen Frage möchte auch ich einige Bemerkungen machen und hoffe ich, daß die Redaktion mir dieserhalb die gleichen Rechte einräumt, wie anderen Verbandsmitgliedern. (Wenn die Polemik dazu beiträgt, die Sache zu klären und sachlich gehalten ist, steht dem selbstredend nichts im Wege. D. N.) Es ist selbstverständlich, daß die Konsumgenossenschaften mit steigender Größe auch zur Produktion schreiten werden. Der Grundsatz der Konsumgenossenschaften heißt: Eigenproduktion für den organisierten Konsum. Daraus ergibt sich, daß die Vorbedingung der Eigenproduktion die Organisation des Konsums ist. Es wäre im höchsten Grade unwirtschaftlich und leichtsinnig, wollte ein Verein zur Eigenproduktion schreiten, bevor er den gesicherten Absatz seines Produkts innerhalb des Kreises seiner Mitglieder hätte. Die Eigenproduktion hat aber noch eine zweite Grenze. Die gegenwärtige Produktion wird in der Hauptsache vom Großbetriebe beherrscht; der Großbetrieb ist eben leistungsfähiger als der Kleinbetrieb. Eine Konsumgenossenschaftliche Produktivabteilung wird in der Regel erst dann rentabel sein, wenn der gesicherte Absatz für einen Großbetrieb vorhanden ist. Soweit die Grundsätze für die Konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion.

Was nun die Spezialvorschläge des Eingelants in Nr. 1 anbelangt, so ist dazu zu bemerken, daß bis jetzt in der Hauptsache nur Wärdereiabteilungen von den Konsumvereinen betrieben werden. Große Konsumvereine errichten auch wohl eine Kaffeerösterei. Gemeinlichliche Kaffeeröstereien kleinerer Konsumvereine werden dagegen sehr leicht eine Quelle beständiger Streitigkeiten und Unannehmlichkeiten und es ist stets die Gefahr vorhanden, daß ein Konsumverein nach dem andern sich von dem gemeinschaftlichen Unternehmen zurückzieht und dieses nachher mit großem Verluste aufgegeben werden muß. Konsumgenossenschaftliche Schlächtereien sind fast nur im Großbetriebe löhrend. Bisher sind mit solchen Schlächtereien sehr viel trübe Erfahrungen gemacht worden. Zur Errichtung einer Schlächtereier kann im allgemeinen nur ein großer und sehr kapitalstärkter Verein schreiten. Für die Produktion von Holzsägen, von Essig und Senf fehlt gewöhnlich die Grundlage eines genügend umfangreichen Absatzes. Selbst die größten deutschen Konsumvereine mit Umsätzen von 6-12 Millionen Mark haben bisher eine Senffabrik noch nicht errichten können. Der Herr Eingelant nennt sich selbst einen Saker auf diesem Gebiet und davon zeugen auch seine Vorschläge. Unseres Erachtens sollte jeder, der über die nötigen Erfahrungen nicht verfügt, auch mit Vorschlägen recht zurückhaltend sein, da sie geeignet sind, Verwirrungen zu stiften und die sichere Grundlage der Konsumgenossenschaftlichen Entwicklung zu gefährden.

M. V.

## Soziale Rundschau.

Ein Streit in Enschede (Holland), an dem unsere Kollegen beteiligt sind. Die Firma G. J. van

Seel u. Co., die 2400 Arbeiter beschäftigt (die Firma ist die bedeutendste Enschede, ihr Inhaber wird der „Rat-tunkönig von Twente“ genannt) hielt es trotz des sehr flotten Geschäftsganges, der seinen Grund hauptsächlich in den niedrigen Löhnen hat, für richtig, den Lohn der 160 Deckenweber um 8-12% zu reduzieren. 50 Arbeiter wurden bereits entlassen, weil sie keine Streikarbeit verrichten wollten. „Die Arbeiter verdienen zu viel“, soll der „Ratunkönig“ zu einer Deputation geäußert haben, „das müsse sich ändern, die Löhne müßten reguliert werden.“

Die Differenzen bestehen bereits seit 6 Wochen und während dieser Zeit ist seitens der Arbeiter alles versucht worden, um die Sache friedlich beizulegen. Doch keine Rücksicht seitens der Fabrikanten! Auch die „Kamer van Arbeid“, deren Vermittlung angerufen wurde, konnte nichts erreichen.

Der Ausstand ist von unserm Bruderverbande „Unitas“ genehmigt und die Arbeiter sind sämtlich, ohne Ausnahme, einig und guten Mutes. Aber die Firma ist reich und mächtig. Mögen unsere westfälischen Berufskollegen in den Grenzorten daher vollste Solidarität walten lassen und Zugang von Streikbrechern nach Enschede verhindern. Diejenigen Verbandskollegen aber, welche ein Scherflein zur Unterstützung unserer Brüder beitragen wollen, mögen etwaige Geldsendungen an den Centralvorstand in Krefeld, Weststraße 25, richten.

Das Gewerbegericht zu M.-Gladbach hat im Jahre 1901 im Ganzen 175 Sektionen abgehalten. Davon entfielen auf das Gewerbegericht selbst 28, auf die Vergleichskammern 147 (M.-Gladbach 52, Rheydt 45, Grevenbroich 10, Wierfen 23 und Düren 17). Anhängig gemacht wurden insgesamt 925 Klagen, davon von Arbeitgebern gegen Arbeiter und Lehrlinge 44, von Arbeitern gegen Arbeitgeber 881. Von den Klageobjekten ist zu sagen, daß es sich in 332 Fällen um weniger als 20 Mk. handelte, in 369 Fällen um mehr als 20-50 Mark, bei 94 Sachen um mehr als 50 bis zu 100 Mk. usw. In 14 Fällen betrug das Streitobjekt sogar mehr als 300 Mk. Die Vergleichskammern erledigten durch außergerichtlichen Vergleich 113, durch gerichtlichen Vergleich 409 Sachen, wogegen 403 Streitfälle an das Hauptbureau verwiesen wurden. Hierzu kamen noch 35 Sachen, die im Jahre 1900 unerledigt geblieben waren, es handelte sich also insgesamt noch um 438 Fälle, während (siehe oben) im Ganzen 947 Klagen das Gericht incl. Kammern beschäftigte. Durch Endurteil bzw. Veräumnisurteil fanden 188 Sachen ihr 19,9% ihre Erledigung, während vor dem Hauptgerichte 237 Klagen durch Vergleich und Zurücknahme aus der Welt geschafft wurden. 13 Fälle blieben unerledigt. Von den 161 durch Endurteil erledigten Sachen wurden 71 zu Gunsten der Kläger und 90 zu Gunsten der Beklagten entschieden.

Verschieden! Wie die „Soz. Praxis“ mitteilt, hat der Kommerzienrat Albert Pfaff, Inhaber der Möbelfabrik von F. C. Pfaff, einen schönen Beweis von Arbeiterfürsorge geliefert. Durch Anschlag machte er in seiner Fabrik den Arbeitern Folgendes bekannt: „Diejenigen Arbeiter, die ein Jahr hindurch in meinen Betrieben beschäftigt gewesen sind und wegen Mangel an Arbeit nach Weihnachten entlassen werden müssen, erhalten, wenn sie keine anderweitige Beschäftigung gefunden haben, bis zum 1. April 10 Mark für die Woche von der Fabrikkasse ausgezahlt.“ Ein anderes Bild bietet ein Fall, der sich in einem Textilbetriebe in M.-Gladbach zugetragen hat. Ein Arbeiter, der hier schon vierzig Jahre thätig war, erhielt die Kündigung. Auf Wunsch wurde ihm ein Zeugnis ausgestellt, welches sich lediglich auf die Angabe der 40jährigen Thätigkeit erstreckte. Anderweitig wurde dem Arbeiter angegeben, daß, sobald die Verhältnisse es gestatten

## Die letzte Station.

A) Eine Eisenbahngeschichte von Ludwig Lehnen. (Nachdruck verboten.)

Die angenehme Ueberraschung, welche Normann das unterbrochene Wiedersehen mit Martha bereite, freute ihn unendlich. Schwerlich aber berührte ihn der erste Besuch bei den drei Damen. Ich, wie hatte Bianca sich verändert und wie lebend lag sie aus. Sie war noch immer sehr schön, aber das bezaubernde Lächeln und der Feuerblick der schwarzen Augen waren erloschen. Sie widmete sich ganz ihrer tranken Mutter und schien für etwas anderes keine Zeit mehr zu haben.

Als Ernst sich nach Friedrich erkundigte, enthielt eine peinliche Beklemmung, so daß er schnell über die Frage hinwegging, um seine Beklemmung aus einem passenderen Zeitpunkt zu verschieben. Martha war zu einer lieblichen Schönheit herangereift, so daß bei Ernst die alte Jugendliebe in hellen Flammen aufzulösen drohte. Bald war er ein ganz gewöhnlicher Gast bei den Damen, denen er in ihrer Abgeschiedenheit ein warmer Freund und Berater wurde.

Eines Abends traf es sich, daß er mit Martha allein einen Spaziergang nach dem Straube unternahm. Sie waren ein einziger einsamer Däne und betrachteten den Sonnenuntergang. „Siehe Martha“, sagte Ernst, „wollen Sie mir nicht jetzt erzählen, was denn mit Friedrich vorgefallen ist. Ich muß annehmen, daß Bianca ihn nicht geheiratet hat, weil man seiner gar nicht erwähnt und Sie mir so verpöhlen bezauberten, die Frage nach ihm fallen zu lassen.“

Erzählen waren Martha in die Augen getreten. Sie sagte leise: „O, Ihnen kann ich schon alles anvertrauen. Sie waren mein bester Freund und sind auch der unfertige. Kommen Sie näher her, damit uns ja Niemand hören kann.“ Ernst setzte sich neben sie nieder, schloß den Kopf auf beide Ellenbogen und schaute Martha erwartungsvoll an.

Als Martha zu Ende war, fragte Ernst erschüttert: „Und haben Sie nie etwas von ihm gehört? Kein Wort? Keine Zeile?“ Martha schüttelte den Kopf: „er blieb verschollen. Nach die Nachforschungen der Behörden blieben resultatlos. Rama geriet in unheilbare Aufregung, als sie die Sache vernahm und trägt heute noch an den Folgen der damaligen Straube. Bianca war zuerst empört über ihn, denn man mußte allerdings annehmen, daß er in nächster Beziehung zu uns gestanden habe; sie behauptete, durch seine Ueberrumpelungen habe er das Unglück herbeigeführt. Später behielt jedoch ihr besseres Gefühl die Oberhand. Es kam ihr zuweilen eine Meinung, als trage sie möglicher Weise doch einen Teil der Schuld an dem Unglück, wenigstens zermarterte sie sich oft den Kopf, weshalb Friedrich so plötzlich in der Fremde erschienen sei und so dringend auf ihre Rückkehr bestanden habe. Und mir thut es heute noch leid, daß ich ihn damals nicht mit Gewalt im Garten festgehalten habe; vielleicht hätte er mir gesagt, was er wollte. Seinem Ausrufen ist Bianca doch später treuegeblieben. Die Art an ihrem bisherigen Leben verlor sie bald, auch hat sie keinen ihrer vielen Anwärter ergriffen. Ich glaube, sie hofft im Stillen auf ein Wiedersehen mit ihm.“

„Armer Freund!“ sagte Ernst teilnehmend.

„A, er war mir so lieb und gut.“, sagte Martha hinzu, „und hat ein solches Unglück gewiß nicht verdient.“ Ernst schüttelte. „So hätten Sie ihn wohl glücklicher gemacht; Sie haben ihn auch wohl ins Herz geschlossen.“ Martha mußte auch lächeln. „So doch wohl nicht. Ich blühte stets wie ein Kind bezaubernd zu ihm auf und freute mich über seine Aufmerksamkeit und sein herzliches Wohlwollen; doch um mich lieben zu können, wie die schöne Bianca, dafür war ich ihm doch zu unbedeutend. Aber ich habe ihm stets ein freundliches Andenken bewahrt und auch an Sie habe ich oft gedacht. Sie müßten sich doch in dem fremden Lande oft recht einsam gefühlt haben.“

„Also gedacht haben Sie oft an mich.“, sagte Ernst mit unterdrücktem Jubel, „o, dann kann ich Ihnen auch beraten, daß ich in meinen einsamen Stunden stets ein frühliches Gesichtchen aus Waldheim vorichwebte und ich viel davon geträumt habe.“ Sein Auge ruhte mit Wohlgefallen an ihrem erlösten Gesicht und indem er ihr die Hand reichte und sich neben sie setzte, fragte er herzlich: „Und darf ich hoffen, daß Sie auch jetzt noch an den lustigen Stunden vor damals etwas denken wollen?“

„O, warum nicht!“ meinte sie, ihm freundlich und regelmäßig in die Augen schauend, während sie die dargebotene Hand leise brütete. „Sie sind ja der einzige Freund, den ich habe, und es thäte mir sehr leid, wenn Sie wieder davon laufen würden, wie vor sechs Jahren.“ Ich bin sie wehmütig.

Eine kleine Pause entsand; in beiden flügelten alt Erinnerungen auf. Ueber Martha's Antlitz glitt eine tiefe Bewegung, ein Gefühl, das sie kaum gahnt hatte, flieg mit vollem Bewußtsein in ihr Herz auf. . . . zwei weiche Worte „Martha“ aus Ernst's Munde klangen in ihre Gedanken hinein, so innig, so zärtlich, daß ihre Sinne sich verwirrten, sie wußte nicht mehr, was sie sagte. — sie neigte sich zu Ernst hin und schloß sich innig umfängen. — jäh und vertrauensvoll legte sie ihr Köpfchen an seine Schulter und litt es gerne, daß er einen innigen Kuß auf ihre Lippen drückte, der jede Frage, jede Antwort überflüssig machte.

V.

Fremdlich schien die Herrin auf die Fest-Partien und das einarme Bahnhofsgebäude in dem Hochgebirge Schottlands herüber und landete nach einige Stunden in die trauliche Stube, wozu der Bahnhofsarbeiter in Gedanken verbannt vor seinem Tisch lag und ein Bild betrachtete, welches er in einem Sammler-Museum erworben hatte. Ein tiefer Ernst lagerte auf seinen geschnittenen Jügen, während um die sein geschnittenen Rippen jetzt zu wehmütigen Säugeln spielte. Es müßten jeltame Erinnerungen sein, welche vor dem Geiste des Einarmen aufstiegen, denn er leuchtete oft tief auf, während er aufstand und das Bild über seinem Tische an der Wand befestigte.

„Benignus sehen will ich dich von jetzt ab“, flüßerte er, „wenn ich dich auch nicht besitzen wollte; die Wunde wird wohl bald verzaubert und der lang gemiedene Andock Deines Bildes kommt mir schon jetzt trübend vor.“

Die Sonne schien noch immer janzwändig zur Thüre herein und vergaß der mit ihren Strahlen die Wand mit den Bildern und dem Bahnhofsgebäude, worauf der Bahnhofsarbeiter seine einsigen Freunde und Schätze setzen hatte.

Sonst lebte er abgeschlossen von der Welt und den Menschen. Für alle, die mit ihm in Verbindung kamen, war er ein Räthsel. Vor Jahren war er plötzlich hierhergekommen, aber Niemand wußte woher. Die Bahnverwaltung hatte ihm auf seine Bitte den gefälligen Posten hier oben übertragen, nachdem sie sich von seinen Kenntnissen überzeugt hatte. Hier lebte er nun still und einsam nur mit seinen Studien beschäftigt. Nur selten verließ er seine Stube. Die notwendigen Lebensbedürfnisse besorgte ihm der Zug. Alle Bedürfnisse, welche die Bahnverwaltung ihm später angetragen hatte, lehnte er bestimmt und ruhig ab, als einfacher Bahnwärter wollte er hier oben bleiben, wo er sich zufrieden fühlte.

Die Eisenbahnstrecke über das Gebirge hatte hier ihre gefährlichste Stelle. In großen Windungen kam sie das Gebirge hinauf bis zu dieser höchsten Stelle, wo der Abfall gleich begann. Die letzte Windung war auch die gefährlichste, ein tiefer Abgrund gähnte auf der einen Seite, während auf der andern die Felsen turmhoch, fast senkrecht aufstiegen. Eine halbkreisförmige Weigung benahm dem Lokomotivführer fast jede Aussicht, und nur mit Vorsicht durfte diese Stelle befahren werden. Das Bahnhofsgebäude war in eine ideale Schlucht hart an den Bahnhäusern angebaud. Keine anderen menschlichen Wohnungen waren weit und breit in der Nähe. Die Bahnhofsarbeiter nannten das Haus seiner eigentümlichen Lage wegen „Die letzte Station“, und auch der neue Bahnwärter hatte diesen Namen beibehalten, „benn“, sagte er, „das wird auch meine letzte Station sein.“

Eben kam ein Zug langsam die Windungen des Geseißes herauf. In einem Coupée-Fenster lehnte ein Paar sich traulich umfänglich haltend. Mit Neugier betrachtete die junge Frau die wildromantischen Naturerscheinungen und viel jetzt eifrig: „Schau, Ernst! ein Bahnhofsgebäude mitten in den Felsen hineingebaut; wie romantisch!“ Der Zug passierte eben, während der Bahnwärter pflichtgemäß auf seinem Posten stand, die Augen nur auf die Lokomotive gerichtet. Der Blick der jungen Frau fiel unwillkürlich auf das Antlitz des Bahnwärters und zu der offenen Thüre des Coupées hinein auf die Bilder an der Wand. Sie erkannte plötzlich und fing so heftig an zu zittern, daß ihr Gatte sie besorgt niederzucken ließ. Endlich hatte sie sich so weit gefaßt, daß sie sprechen konnte: „Ernst, ich schreie, daß dieser Bahnwärter Niemand anders ist als der verschollene Friedrich; ich habe ihn sofort erkannt, trotzdem er sich furchtbar verändert hat. Und in dem Zimmer hängt das Bild Bianca's an der Wand, welches sie ihm einst geschenkt hatte. Ich habe es zwar nur flüchtig gesehen, allein ich kann mich unendlich getraut haben.“

Normann, denn kein anderer war es, der sich mit seiner geliebten Martha auf der Hochgebirgsreise befand, war tief erschrocken. „Hörst du, liebes Kind, sofort nach unserer Ankunft in Red House werden wir bei der Bahn-Verwaltung Erkundigungen einziehen und gebe der Himmel, daß du Recht besitzst.“

„Ach, wie wird Bianca sich freuen.“, sprach Martha bewegt, „wenn sie erfährt, wie das Bild beweist, die Erinnerung an sie noch immer in ihm leben muß. Ich glaube, sie hat ihn nie so aufrichtig geliebt wie jetzt, da sie endlich eingesehen hat, was sie an ihm verloren hat. Welches Glück, daß wir sie übermorgen in Red House mit Rama treffen.“

Sollte für ihn und Bianca doch noch ein Glückstern leuchten? (Schluß folgt.)

würden, man ihn gerne wieder einstellen wollte, aber unter der heutigen Geschäftslage zu dem oben angeführten Schritte gezwungen gewesen sei.

**Eine Konferenz von Lagerhaltern sozialdemokratischer Konsumvereine** fand am Sonntag im Berliner Gewerkschaftshaus statt, in der die Missstände von der aus allen Gegenden erschienenen Genossen in diesen sozialdemokratischen Unternehmen geäußert wurden. Unter Anderem wurde mitgeteilt, daß eine ungebührlich lange Arbeitszeit in den Konsumvereinen Regel sei. Bei den meisten Vereinen sei die Arbeitszeit unbegrenzt und die Lohnzahlung eine minimale. Einige Konsumvereine zahlten ihren Lagerhaltern einen Lohn von 8 M. in der Woche und verlangten noch, daß die Familienmitglieder die Hände mit beheizten. Den Lagerhaltern wurde zugemutet, für das Manko, das beim Aufwiegen und durch das Lagern entstünde, aufzukommen. Ein Referent behauptete unter großer Zustimmung, daß der schlechteste Arbeitgeber der Arbeiter sei. Nicht einmal genügende Essenszeit werde vielen Lagerhaltern gewährt. Außerdem wurde über das Bestreben geklagt, von den Lagerhaltern Ration zu verlangen und diese als Betriebskapital zu benutzen. Nach stundenlangem erregter Erörterung wurde ein Antrag angenommen, in dem sich die Konferenz mit den Ausführungen der Referenten einverstanden erklärte und die Verwaltungen dringend ersuchte, die gewerkschaftlichen Mindestforderungen des Lagerhalter-Verbandes zur Durchführung zu bringen. — Öffentlich greifen solche Missstände bei den christlichen Arbeitern nicht platz.

**Streitakt.** So ziemlich in allen sozialen Verhältnissen macht der wirtschaftliche Rückgang sich bemerkbar, auch in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse, die während des nun seinem Ende nahenden Jahres 1901 immer seltener geworden sind. Nach dem eben ausgegebenen vierten Heft der Vierteljahrshefte der Statistik des deutschen Reiches wurden im dritten Quartal dieses Jahres in Preußen 127 Streiks begonnen, und, da noch 54 aus dem vorhergehenden Quartal überdauern, 182 beendet. Davon wurden 1420 Betriebe betroffen, von denen 476 zum völligen Stillstand kamen. Diese Betriebe beschäftigten insgesamt 22,788 Arbeiter, von denen 11,386 streikten und 1954 zum Teilzeit gezwungen worden sind. Nur 29 Ausfälle hatten vollen, ebenso viele teilweisen Erfolg. Nicht weniger als 103, also fast das Doppelte beider Kategorien zusammengekommen, mißlingen. Im ganzen Reich liefen vom zweiten ins dritte Quartal 95 Ausfälle. 216 wurden neu begonnen und 274 beendet. Betroffen wurden davon 2008 Betriebe mit 40,853 Arbeitern, von denen 17,871 streikten. 2662 wurden in Mitleidenschaft gezogen. 581 Betriebe kamen zum vollen Stillstand. Aber nur 44 Streiks hatten vollen, 73 teilweisen, dagegen 156 keinen Erfolg. Diese Ergebnisse sind gewiß nicht geeignet, zum Streiken anzureizen, und es ist daher eine ganz natürliche Erscheinung, daß die Zahl derselben inzwischen immer mehr abgenommen hat. Die Statistik des vierten Quartals wird einen ganz erheblichen Rückgang der Ausfälle zeigen, ganz abgesehen davon, daß sie im Winter an sich schon viel seltener sind. Die meisten Streiks (90) hatte, wie gewöhnlich, das Baugewerbe aufzuweisen; dann zunächst die Industrie der Steine und Erden (31) und der Holz- und Sägewerke (20). Die weitaus größte Zahl der Ausfälle war unbedeutend, der umfangreichste der der Flaschenmacher, welcher bekanntlich mit der Niederlage der Arbeiter endete. Im Oktober wurden nur mehr 26 Streiks gezählt, im November gar nur 13. Die Dinge liegen eben so, daß jeder, der Arbeit hat, froh ist und nicht an Streiken denkt. Und dieser Stand der Dinge wird sich auch in den nächsten Monaten nicht ändern.

**Spinnzahl und Weibefähigkeit in der deutschen Baumwollindustrie.** Ueber die Zahl der Baumwoll-Spinneln im deutschen Reich gibt eine von der Firma B. W. Nier in Stuttgart bearbeitete Zusammenstellung Aufschluß. Danach bezifferte sich im Jahre 1901 die Gesamtzahl der Spinneln im deutschen Reich auf 8434601 (1898 7381629), die der Weibefähige auf 211818 (194726), die den amtlichen Veröffentlichungen der Textil-Vereinsvereine entnommene Arbeiterzahl auf 659252 (628080). Die Zunahme der Weibefähigkeit betrug danach 17092 oder 8,80 Proz., die Zunahme der Spinneln 1052972 oder 14,27 Proz., die der Arbeiter 37173 oder 4,97 Proz. Im Einzelnen entfallen auf:

Elsaß	1898		1901		Arbeiter
	gegen 1898	gegen 1901	gegen 1898	gegen 1901	
Elsaß	1519300	63098	39793	1653	63305
Baden	475044	168	15119	249	
Württemberg	1277332	5496	2021	131	101066
Bayern	673441	67773	18338	1945	
Sachsen	1420648	33932	28844	1273	
Sachsen (Wigognep.)	1185184	89888	34321	3188	188841
Sachsen (Wigognep.)	523800				
Sachsen	114343	3229	12694	523	53918
Rheinprovinz-Westfal.	2073949	344282	46639	7516	130768
Uebrig. Norddeutschl.	322160	53296	13559	1213	121354

Den stärksten Zuwachs haben danach die Rheinprovinz und Westfalen zu verzeichnen, während für das Elsaß eine verhältnismäßig ansehnliche Verringerung festzustellen ist. Zu der für Sachsen ermittelten Spinnzahl der Wigogne-Spinnerei wird bemerkt, daß die Ermittlungen nur soweit stattgefunden haben, als dem Verfasser die Adressen zugänglich waren.

**Schlechte Konjunktur und ihr Einfluß auf die Unternehmerrückgewinne.** Sie leiden auch in der schlechten Zeit — nämlich die Aktionäre. In der vor einigen Tagen stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Gladbacher Spinnerei und Weberei wurde beschlossen, für das verfloßene Geschäftsjahr von einer Abschreibung auf die Anlagen abzuziehen, da nach früherer ausreichender Amortisation die Anlage-Konten jedenfalls die Buchwerte voll darstellen. Die Jahresrechnung schließt alsdann noch mit einem Verlust von 10688454 M., welcher der Rücklage zu entnehmen ist. Bessere Verhältnisse hienach in Höhe von 39361046 M. in der Bilanz vom 31. Dezember 1901, welche der auf den 11. Februar einzuberufenden Hauptversammlung zur Genehmigung vorzuliegen ist. Die Aktionäre gegen also diesmal leer aus. Glücklicherweise haben sie in früheren Jahren, wo stets 8—12% Dividenden verteilt wurden, mit für die „mageren Jahre“ sorgen können.

### Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Köln.** Das hiesige Gewerbegericht verhandelte am 16. ds. über die Klage eines Webers der Firma Arnold u. Schall. Streitgegenstand: 17 Mkt. nicht ausgezahlter Prämien. Kläger hatte bei der Firma 34 Stück Tuch gewebt und zwar sämtliche Stücke fehlerfrei. Der Lohnsatz der Weber beträgt: „Fehlerfreie Stücke werden mit 50 Pf. prämiert. Fehler konnte nachweisen, daß die abgelieferten Stücke sämtlich fehlerfrei gewesen. Das Gericht verurteilte die Firma zur Zahlung der Prämie sowie Ertragung der Kosten. Kläger betonte, daß die Prämie nicht ausgezahlt würde, trotzdem die Stücke auf dem Tarif angegeben, und daß die Weber die Zahlung nicht beantragten, aus dem Grunde, weil derjenige, der dieselbe fordere, als Unzufriedener entlassen würde. Die Firma sah sich „veranlagt“, den Weber zu entlassen, weil derselbe in der Mittagspause im Gespräch mit einigen Kollegen die Missstände in der Fabrik besprochen, und diese durch einen Deputierten der Beamten mitgeteilt worden war. Das gleiche Schicksal traf einen Kollegen von Brand. Die Missstände bestanden in folgendem: 1) Der Wehlohn ist berechnet auf 70 Touren pro Minute, tatsächlich machte die Maschine nur 60 Touren. 2) In der Wehlohn, wo Regen und Schnee freien Einlaß fand, mußten die Weber oft mit Stock und Gut den ganzen Tag arbeiten und mußten dieselben

sich trotzdem nicht genügend vor der Kälte zu schützen. 3) Waren die Bedürfnisanfalten in einem solch schmutzigen Zustande, daß es den Arbeitern manchmal unmöglich war, dieselben zu benutzen, an dem Beispiel, welches auf dem Hof, gerade bei den Fabrikräumen der Arbeiterinnen angebracht ist, fehlten die Schambretter. Diese Missstände dem Prinzipal mitzuteilen und um Beseitigung derselben zu ersuchen, war Zweck der Besprechung. Darin erblühte nun die Firma eine Aufhebung der Arbeiter und wurden die beiden Weber entlassen. Die Hauptrolle bei den gestrigen und ordnungsgeliebten Herren spielt ein früherer Agitator des Deutschen Verbandes, welcher jetzt, da er seine Schäfchen im Trocknen hat, erklärt, er behaupte es sehr, daß er vor Zeiten in der Arbeiterbewegung gestanden. Auf solche hervorragende Männer können die Arbeiter nicht wenig stolz sein. Der christliche und der deutsche Verband hatten vor 4 Jahren die Sperre auf 2 Jahre über die Fabrik verhängt, und mußte die Firma sich mit unorganisierten Arbeitern beschaffen; kein Wunder, daß dadurch, seitdem kein Ausschuß dort mehr vorhanden ist, solche allem Anscheine nach sprechenden Missstände existieren. Die Firma soll sich dem Vernehmen nach geäußert haben, keine organisierten Arbeiter mehr einzustellen. Ob die Firma den Schaden schon vergessen hat, welcher ihr dadurch erwachsen ist, daß kein Organisierte dort Arbeit nahm? Wo in solchen Fabriken kein Ausschuß vorhanden ist, der für Beseitigung solcher Missstände eintritt, wende man sich an die Geschäftsstelle des Bezirke, Vereinsstr. 13. Distriktion ist zugesichert.

**Muggsburg.** Der Hauptauschuß des Verbaades gibt den Ödmannschaften folgende Anträge bezüglich der Krankengeldunterstützungskasse bekannt, die in der Sitzung vom 11. Januar er. einstimmig beschlossen wurden:

- 1) Die Krankengeldunterstützungskasse tritt als selbständige Krankengeldunterstützungskasse für Textilarbeiter nach Auflösung des Verbandes in Kraft.
- 2) Die Mitglieder der Kasse haben kein klagbares Recht auf Unterstützung.
- 3) Alle weiblichen Mitglieder zahlen in Zukunft einen monatlichen Beitrag von 50 Pf. und erhalten 3 Mkt. wöchentlich an Krankengeld.
- 4) Die männlichen Mitglieder zahlen monatlich 1 Mkt. und erhalten wöchentlich 6 Mkt. Krankengeld.
- 5) Alle bisherigen (männlichen und weiblichen) Mitglieder erhalten, falls sie innerhalb 3 Monaten erkrankten, noch die Unterstützung derjenigen Klasse, welcher sie zuletzt angehört haben.
- 6) Für neu aufgenommene Mitglieder tritt in Zukunft eine Karenzzeit von 6 Monaten ein, ehe sie Ansprüche an die Kasse erheben können.
- 7) Jedes neu aufzunehmende Mitglied muß sich auf eigene Kosten vom zuständigen Arzte untersuchen lassen.
- 8) Die Wochenbeitragsunterstützung soll in Wegfall kommen.
- 9) Die Aufnahmegebühr soll zur Sammlung eines Reservefonds verwendet werden.
- 10) Strengste Kontrolle soll eingeführt werden.

**Barmen.** Am 18. ds. Mts. hielt das hiesige christliche Gewerkschafts-Komitee seine Monatsversammlung ab. Kollege Mertens eröffnete dieselbe mit dem christlichen Gruß. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war, ging man zur Tages-Ordnung über. Dieselbe begann mit der Quartalsabrechnung. Nachdem die Revisoren erklärt, daß die Bücher revidiert und in bester Ordnung wären, wurde dem Kassierer, Kollege Wünnemann, Entlastung erteilt. Punkt 2: Vorstandswahl. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Ad. Seipold gewählt, weil Kollege Mertens wegen der vielen Arbeit, die er als Bezirksvorsitzender hat, das Amt nicht mehr weiterführen konnte. Zweiter Vorsitzender, Schriftführer und Kassierer wurden einstimmig wiedergewählt, die beiden Revisoren Grimberg und Beder ebenfalls. Als Delegierten wurden gewählt die Kollegen Böhmer, Masche und Seipold. Unter Punkt Verschiedenes waren ganz unbedeutende Sachen. Kollege Mertens hat sodann, ihm doch von Missständen in den Fabriken Mitteilung zu machen, damit dieselben zur Öffentlichkeit gebracht würden und schloß mit dem üblichen Gruß die Versammlung. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig.

**Borlen.** Unsere am 12. Jan. abgehaltene öffentliche Versammlung hat einen überaus schönen Verlauf genommen. Nicht allein Textilarbeiter, sondern auch viele unserer Mitbürger und, was besonders gern bemerkt wurde, auch der hochw. Herr Präses des kath. Arbeitervereins nahmen an derselben teil. Seitens des Vorsitzenden der Versammlung wurde der Zweck derselben bekannt gegeben, der hauptsächlich darin besteht, etwaiges Mißtrauen gegen die christliche Berufsorganisation zu beseitigen und derselben viele neue Freunde zuzuführen. Der Ortsgruppenvorsitzende, Kollege Langheim, führte in schönen Worten etwa folgendes aus: „Wenn die höchsten Autoritäten in Kirche und Staat für die christlichen Berufsorganisationen der Arbeiter eintreten — er erinnere nur an den herrlichen Festreden Kaiser Wilhelm II. vom Jahre 1891 (welchen er auch betrat) — und die Organisation für gut halten, dann, Kollegen, mutig vorwärts auf der betretenen Bahn, sollen auch Hindernisse kommen. Wenn wir echt christlich zusammenhalten, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Bezirksvorsitzender Camps-Vocholt sprach nun in einem längeren Vortrage über die Aufgaben der christl. Berufsorganisationen und des christl. Textilarbeiterverbandes im besonderen, der es sich zur ersten Aufgabe gemacht, Missstände im Lebensstande zu beseitigen, aber auch die Mitglieder zu tüchtigen, intelligenten Arbeitern heranzubilden; wenn auch mal von Kampf die Rede sei, so richte sich derselbe nicht gegen die Arbeitgeber, sondern gegen die Missstände, hierbei würde sich der Verband aber nur von christlichen Grundgesetzen leiten lassen. Darum richte er auch den Wunsch an alle betr. Verbandskollegen, auch gleichzeitig Mitglied des Arbeitervereins zu werden; die Textilarbeiter des Arbeitervereins müßten aber auch Mitglied des Verbandes sein, beide Organisationen müßten sich ergänzen. Durch Tatsachen wies Beder nach, was der Verband schon alles für seine Mitglieder getan habe. Dann besprach er noch, welche Vorteile der Verband und ihm insbesondere der d. Bezirk seinen Mitgliedern biete und schloß mit der Mahnung: „Agitiert alle für die Ausbreitung unseres Verbandes.“ Der hochw. Herr Präses nahm Veranlassung, etwa folgendes auszusprechen: „Da wohl mal gesagt worden sei, die Eifersucht von Vorher sei Gegner des christlichen Textilarbeiterverbandes, so wolle er hier öffentlich erklären, dieses sei nicht der Fall. Er schloß sich voll und ganz den Ausführungen des Herrn Camps an und wünschte, daß alle Textilarbeiter dem Verbands beitreten und daß Arbeiterverein und christl. Textilarbeiterverband Hand in Hand arbeiten; hieraus erwachse für beide Teile nur Ersprießliches. Er wolle gern einen Unterrichts-Kursus einrichten, damit die Arbeiter sich schulen könnten; es möchte aber auch viele teilnehmen. Er wünsche dem christlichen Textilarbeiterverbande, daß er sich aber ganz Westfalen und noch weiter ausbreite und daß überall starke Ortsgruppen zu Stande kämen.“ Darum mutig vorwärts auf der betretenen Bahn.“ Kollege Langheim dankte namens der Ortsgruppe dem Herrn Präses für die ermunternden Worte, diese würden ein Ansporn sein, unabhängig für Anwerbung neuer Mitglieder zu agitieren. Mit dem christl. Arbeitergruß wurde die Versammlung geschlossen. Soviel können wir im Anschluß hienach noch konstatieren, daß durch diese Versammlung eine ganz gehobene Stimmung bei den bisherigen Verbandskollegen platzgegriffen hat und daß alle mit Interesse in die Zukunft schauen. Auch wünschen wir, daß die Erfolge dieser schönen Versammlung sich bald zeigen.

**Srombach (Baden).** Am 11. Januar fand im Gasthaus „zur Krone“ eine Versammlung unserer Ortsgruppe statt, die vom provisorischen Vorsitzenden, Th. Schmidt, geleitet wurde. Die Tagesordnung lautete: Konstituierung der Ortsgruppe (Wahlen des Vorstandes und der Vertrauensmänner). Zum Vorsitzenden wurde Kollege Florian Dränkle, zum Kassierer Kollege Christoph Genke und zu Vertrauensmännern die Kollegen Wilhelm Altpeter und Markus Gaffa gewählt. Sämtliche Gewähl-

ten erklärten sich bereit, die betr. Ämter zu übernehmen und pflichtgemäß eifrig zu verwalten. Nach Erledigung der Geschäfte wurde die Versammlung geschlossen. Der neue Vorstand wird gewiß von dem sehr zweckmäßigen Agitationsmittel Gebrauch machen, öfter Versammlungen abzuhalten. Dann werden sich bald noch viel mehr Arbeiter finden, die sich dem Verbands anschließen. Kollegen, agitiert unermüdet weiter! (Sämtliche Versammlungen können durch unsern „Verbandskalender“ einberufen werden. D. R.)

**Füssen (Oberbayern).** Am 12. Januar fand hier eine Versammlung der christlichen Textilarbeiter unter der Leitung des Ödmanns statt, die gut besucht war. Es handelte sich um den Anschluß an den Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands. Das Referat hielt unser allverehrtes Ehrenmitglied, der hochw. Herr Benefiziat Wagner. Der Herr Redner legte in klaren Worten die Notwendigkeit und die Vorteile der Centralisation auseinander und fand seine Ausführungen lebhaften Beifall. Das Resultat war: es meldeten sich 80 Mitglieder des bayrischen Verbandes zum Uebertritt und außerdem waren acht Neuaufnahmen zu verzeichnen. Mögen die neuen Verbandskollegen von der Tiroler Grenze — die wir herzlich begrüßen — nun sich mit Eifer und Mut unserm Verbandsleben widmen, es wird ihnen nicht gereuen. Dem hochw. Herrn Benefiziat aber, der unermüdet im Interesse der Arbeiterklasse thätig ist, besten Dank. Es soll im Laufe der Woche eine weitere Versammlung stattfinden, da voraussichtlich noch mehr Berufskollegen zu gewinnen sind, die in der ersten Versammlung nicht anwesend waren.

**Gewerbe (Elsaß).** Ueber die Ende Dezember hier stattgefundene Agitationsversammlung, wo den elässigen „Genossen“ und ihrem Führer eine so gründliche Niederlage bereitet und unsere Ortsgruppe gegründet wurde, konnten die Szenen so leicht nicht wieder ins alte Geleise kommen. Das war aber auch zu spät, daß ein „Christlicher“ kam, um ihnen das Wasser in einer Gegend abzugeben, die sie bereits ganz bestimmt als ihre zukünftige Domäne angesehen hatten. Die Ueberzeugung war so nachhaltig und die erhaltenen Schläge töteten derart, daß sich das hiesige sozialdemokratische Parteiorgan, die „Freie Presse“, nicht anders zu helfen weiß, als von der Freisheit einen sehr weitgehenden Gebrauch zu machen und die Dinge zu verdrehen, teils sogar ganz auf den Kopf zu stellen. Nun, in der Wahl der Mittel ist man in jenem Lager ja nicht besonders weislich, aber in diesem Falle, wo „Genossen“ Emmel unter dem Beifall der 300 Versammlungsteilnehmer ganz gründlich abgeführt wurde, nach von einem „Siege“ zu reden, ist doch etwas sehr stark. Eine Widerlegung ist überflüssig und bemerken wir nur, daß von einem solchen „Siege“ gelegentlich recht gern eine zweite Auflage geliefert werden wird. Erfreulich und das sicherste Zeichen unseres Erfolges ist das beständige Anwachsen unserer jungen Ortsgruppe. Die Mitgliederzahl geht bei eifriger Agitation stetig in die Höhe. (Sämtlich werden sich die Kollegen an den anderen Orten des oberen Elsaß auch bald aufraffen, dann wird den „roten Weibern“ das große Mundwort schon bald geschlossen werden. D. R.)

**Gelsenbrunn.** Zu unserer öffentlichen Versammlung vom letzten Sonntag, die einen zusehrenden Besuch aufwies, hatten sich auch mehrere Kollegen aus W. Gladbach und Bieren eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Langke, alle begrüßt hatte, wies er einen Nachblick auf die früheren und den Stand der heutigen hiesigen Arbeiterbewegung, der mehrere interessante Momente zeigte. Hierauf erhielt Zentralvorsitzender Schiffer-Kreß das Wort, der in längerem, beifällig aufgenommenen Vortrag den Zweck und die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften besprach. Seine Ausführungen gipfelten in dem warmen Appell an die Unorganisierten, doch unserm Verbands beizutreten. Hierauf richtete Kollege Langke seinen beachtenswerten Worte an die Versammlung. Die Kollegen sollten sich an den hiesigen Landwirten, deren Tätigkeit und Erfolge beachtet worden seien, ein Beispiel nehmen. Auch hier habe man Opfer bringen müssen und Jantelligen an den Tag gelegt. Die Selbsthilfe könne den Arbeitern nicht oft genug ans Herz gelegt werden. Dies zeige auch ein Fall in Bieren, wo in einer Fabrik, die meistens Arbeiterinnen beschäftige, und wo vor zwei Jahren vertragsmäßig der Zehnteltag eingeführt worden sei, jetzt die Arbeiterinnen auf zwei Monate zur elässigen Arbeitszeit verpflichtet werden sollten. Man hoffte dies seitens der Arbeitgeber fertig zu bringen und habe dem Vernehmen nach geäußert: „Die sind ja nicht mehr organisiert!“ Der Redner zog noch verschiedene Punkte heran, besonders die geistige Ausbildung und appellierte unter lebhaftem Beifall ebenfalls an die Versammelten, recht rege für unsere Sache thätig zu sein. — Dann kam Kollege Kammeis-W. Gladbach an die Reihe, der in Vertretung des verstorbenen Bezirksvorsitzenden Hermes erschienen war, und in sehr anprechtenden Worten die Ausführungen der beiden Vortredner ergänzte. Das liberale Wirtschaftssystem und die schonungslose Konkurrenz hätten großes Unheil gebracht. Der Verband wolle das rechte Verhältnis herstellen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, wolle unsern Stand auch geistig und sittlich heben. Die Schulung sei das wichtigste. Kein Einziger dürfe das Sozial verlassen, ohne beigetreten zu sein, denn es genüge heute nicht mehr, gute Schriften zu sein, auch als Arbeiter müsse man auf der Höhe sein. Darum: „Gemein in den Verband!“ An der weiteren Diskussion beteiligte sich zunächst Kollege Thelen-W. Gladbach, der über das Konsumvereine und den niederheinischen Arbeiterverband sprach. Dann folgte der hochw. Herr Präses, welcher seine Freude über die schöne Versammlung und den Wunsch ausdrückte, daß alle Arbeiter Gelsenbrunn endlich Ernst machen möchten. Es sei die alte Melodie: Vereinszeit machtlos, vereinigt stark! Es müsse noch sehr viel geschehen, auch in sittlicher Beziehung. Die gut christliche Bevölkerung solle durch ihre Beteiligung an den sozialen Aufgaben der Gegenwart zeigen, daß sie ihrem christlichen Namen Ehre mache. Es sei eine reine Pflicht der Arbeiter beizutreten, wenn es auch aneinander ein wenig koste. Leider hätten viele Arbeiter Geld für alles mögliche, aber nicht für ihre Organisation. Man denke auch zu wenig an die Vorteile. Vor allem aber seien die idealen Ziele schon allein die Opfer wert. Nachdem der hochw. Herr versprochen hatte, gerne auch in Zukunft unsere Sache persönlich zu unterstützen, was recht beifällig begrüßt wurde, sprach Herr Vosched (S.-D. Gewerker.) über die Notwendigkeit des gew. Zusammenstehens. Man habe schon 30 Jahre geredet, endlich müßten Taten folgen. Er sei nicht ein Gegner, sondern ein Freund der christlichen Gewerkschaften, obgleich er der kirchlich-konfessionellen Richtung angehöre, und könne den christlichen Organisationen seine Anerkennung nicht verlagern. In vielen Fragen könnten alle Arbeiter zusammengehen, aber der Terrorismus der Sozialdemokraten verhindere dies oft. Die Kleinigkeitsthemerei müsse überall verschwinden. Auch das Unternehmertum sei wichtig und bei den S.-D. Gewerkschaften sehr ausgebaut, aber er müsse sagen, daß der christliche Textilarbeiterverband mit seinem Strebegel unerreicht dasthe. — Nachdem der Zentralvorsitzende noch ein begeistertes Schlusswort gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Es hatten sich etwa 10 neue Mitglieder angemeldet.

**Bergenerath.** Unsere Versammlung vom 12. ds. hatte einen recht zu guten Besuch aufzuweisen. Selbige wurde eröffnet durch den Vorsitzenden, Kollege Werth, mit einem kräftigen Neujahrsgruß. Hierauf wurde die Rechnungsablage vorgenommen und wurden den Mitgliedern Bücher und Belege zur Einsicht vorgelegt. Kollege Willems erklärte im Namen der Revisoren Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung befunden zu haben und wurde dem Kassierer, Kollege Reub, Decharge erteilt. Hierauf hielt unser Bezirksvorsitzender, Herr Siffenich-Nachen, einen längeren Vortrag über unsern Zentralverband und über die erfreuliche Agitationsentwicklung im Laufe des verfloßenen Jahres. Zu Kassierern für dieses Jahr wurden gewählt die Kollegen: Eberk, Willems, Renardy und Beder. Hierauf er-

maßte der Vorsitzende die Mitglieder, rege für unsere Organisation einzutreten und fleißig zu agitieren. Dann schloß der schon verlaufene Berammlung. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Berammlungen in Zukunft etwas besser besucht würden.

**Krefeld.** Die Arbeiter-Ausschüsse der hiesigen Sammtwebereien hielten am Sonntag eine gemeinsame Sitzung ab, wo über die seitens der Firma Jacobiny vorgenommene Lohnreduktion (dieselbe ist nachträglich auf 15 pSt. nominirt worden) sowie über die Regelung der Lohnfrage für die Doppelpulstühle beraten wurde. Die Berammlung erklärte sich mit der bei Jacobiny vorgenommenen Reduktion nicht einverstanden und beschloß, für sämtliche Sammtwebereien Fabrikberammlungen abzuhalten, wo über die Frage eines einheitlichen Minimallohnes für doppelpulstige Werke verhandelt werden soll. Nach diesen Fabrikberammlungen soll dann eine allgemeine Sammtweberberammlung einberufen werden, um die Gesamtstellung einheitlich zu gestalten. Zu gleicher Zeit soll die gemischte Kommission der Sammtweber sich mit der Arbeitgeber-Kommission in Verbindung setzen. — Wir wünschen, daß die Angelegenheit in friedlicher Weise eine befriedigende Erledigung findet.

**Krefeld.** Vorstand und Aufsichtsrat des hiesigen Konsumvereins „Eintracht“ ersuchen uns um Aufnahme folgender Erklärung: „Da in der Delegierten-Konferenz zu St. Lönis die Nichtbeteiligung unserer Genossenschaft „bemängelt“ worden ist (siehe Bericht in voriger Nummer) bemerken wir, daß unser Konsumverein stets auf dem Boden des gemeinsamen Vorgehens gestanden hat. Gerade deswegen aber wäre es unjeres Erachtens richtiger gewesen, durch Zirkular die einzelnen besterhenden Genossenschaften um ihre Meinung anzugehen und die Konferenz seitens der zustimmenden Vereine einzuberufen und gründlicher vorzubereiten. Dazu kam noch, daß die Einladung in Nr. 1 des „Christl. Textilarb.“ von einem Nicht-Konsumvereinsmitgliede unterzeichnet war. — Ferner haben wir zu erklären, daß unjeres Wissens Herr Pellerder von hier aus nicht „abgewinkt“ wurde und Herr Pellerder diesen Ausdruck, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, in St. Lönis auch nicht gebraucht hat.“

**Bierjen.** Nach langer Unterbrechung ist hier wieder am 14. d. der Unterrichtskursus eröffnet worden. Gleich am Eröffnungstage hatte sich eine ziemliche Anzahl Teilnehmer eingestellt. Herr Doehmer eröffnete denselben mit kurzen einleitenden Worten, begrüßte hierauf die beiden erschienenen Herren, den Generalsekretär Kaplan Müller aus M. Gladbach sowie den jetzigen Leiter des Kursus Kaplan Lohmann von St. Remigius. Herr Kaplan Lohmann, welcher hierauf das Wort ergriff, betonte, daß er mit Freude das zu beginnende Werk zum Segen des Arbeiterstandes zu übernehmen gedenke und seine Kraft für das Gelingen desselben einsetze werde. Hierauf hielt Herr Kaplan Müller einen Vortrag über Zweck und Ziele sowie Aufgabe eines Unterrichtskursus, welcher von den Anwesenden mit großem Beifall entgegen genommen wurde. Hiermit ist nun wieder ein Mittel geboten, mit dem jeder, der dazu geneigt ist, sein soziales Wissen erweitern kann. Wissen ist Macht! Und zwar eine Macht, die heute jeder christliche Arbeiter besitzen soll, um seine Stellung im wirtschaftlichen Kampfe auszufüllen. Wäre diese Kenntnis bei allen vorhanden, wahrlich, es würde nicht so traurig mit dem Arbeiterstande bestellt sein; aber wie wenige erkennen es trotz aller Not und alles Elends nicht an? Die einen sind zu träge, die anderen zu gleichgültig und faul, haben Augen und sehen nicht, und haben Ohren und hören nicht, wenn der Ruf erschallt: „Arbeiter, wahret eure Rechte!“ Auch heute ergeht nun der Appell nochmals an alle strebsamen Arbeiter, die es ernst mit ihrer Sache meinen, die Sammeligen aufzurütteln, um sie mit zu veranlassen, an diesem Kursus sich zu beteiligen. Möge es endlich mal Licht werden bei unsern christlichen Arbeitern! Also, christlicher Arbeiter, wache auf und lasse diese Gelegenheit, welche einzig und allein zum so notwendigen Studium der sozialen Frage benutzt werden soll, nicht unberührt vorübergehen und lerne deine Zeit zu verstellen, eine Zeit, wo der Kampf um Dasein so große Anforderungen an den Arbeiter stellt. Möge die Zahl der Teilnehmer am Unterrichtskursus sich noch vermehren, damit die Aufklärung sich weiter Bahn bricht zum Segen der Allgemeinheit. — Der nächste Kursus beginnt am 28. Januar d. c., abends punkt 7 1/2 Uhr.

**Zell i. W. (Baden.)** Am 5. Januar hielt unsere junge Ortsgruppe ihre konstituierende Berammlung ab. Der provisorische Vorsitzende, Kollege Baumgartner, eröffnete dieselbe mit einer warmen Ansprache und teilte mit, daß zunächst ein definitiver Vorstand gewählt werden müsse. Aus der Wahl gingen folgende Kollegen hervor: Ludwig Baumgartner, Vorsitzender, Peter Wittmayer, Kassierer, Andreas Huber, Schriftführer, Emil Zimmermann und Michael Reier, Vertrauensmänner. Die Berammlung war gut besucht und wurde ein heiliges den schönen ermunternden Worten des Kollegen Gervay zugestimmt und beschloß, nach Kräften für die weitere Ausbreitung des Verbandes Sorge zu tragen. Keiner, so lautete der Wahlspruch der Berammmlen, darf den Unkränigen oder gar den Verräter spielen. Eine rege Diskussion lief der Punkt „Lehrfrage“ hervor. Der Gegenstand wurde auf Befürwortung des Vorsitzenden schließlich in der Weise erledigt, daß die Berammmlungen abwechselnd in den verschiedenen tauglichen Lokalen abgehalten werden sollen. Nachdem leider einige Kollegen unjere Fühne verlassen haben, ist unsere Mitgliederzahl bereits auf 38 gesunken. Die Ausführenden sind für die Zukunft günstig und hoffen, auch die evangelischen Kollegen zu gewinnen. (Es wäre dies sehr zu begrüßen. D. H.) In nächster Zeit soll eine größere Agitationsberammlung hier abgehalten werden, in der vornehmlich Herr P. Gieseler-Freiburg referieren wird.

### Verbandskalender.

**Kachen.** Den Mitgliedern sowie Interessenten des Konsumvereins „Eintracht“ wird hiermit bekannt gemacht, daß bis zum 1. Februar d. c. die Anzahlung von 5 Mk. auf den Anteilsschein hinterlegt sein muß. Das ferner vom 1. April das Einzahlungsrecht hat 1. — Mk. 8. — Mk. beträgt.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat.**  
**Bedburg.** Am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Herrn Hubert Hommerskirchen eine öffentliche Generalberammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“ statt. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht vom vergangenen Quartal, 2) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen und ihre Frauen zu dieser Berammlung mitzubringen. Der Aufsichtsrat.  
**Detmold.** Den Mitgliedern des Konsumvereins „Eintracht“ wird hiermit bekannt gemacht, daß mit dem 1. Februar statt der Gedenkbücher das Karten-System eingeführt wird. Die Karten müssen am 1. Sonntag eines jeden Monats von 4 bis 6 Uhr in den folgenden Sammelstellen abgegeben werden. 1. Goben: a) Joh. Stegen, b) Joh. Hoppenkamp. 2. Detmold: a) Joh. Hosten, b) Peter Grotzer. Vorzettel können auch die Kartenzahlungen am Anteilsschein fortgesetzt werden. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß wir einen zweiten Bänder angefertigt haben. In Bänderwaren können

frei ins Haus: „Heint. Wilms und Joh. Dohr. Der Wegweiser Anton Bennen ist bereit, Rindfleisch zu den billigsten Tagespreisen frei ins Haus zu liefern, wofür er bei Vorzahlung 10% an die Geschäftskasse abführt. Ferner liefert der Milchhändler Adolf Langen den Mitgliedern die Milch zu 15 Pfg. Öffentlich werden sich die Mitglieder recht rege beteiligen uns allen zum Nutzen.

**Brand.** Wir machen die Mitglieder der Konsumgenossenschaft darauf aufmerksam, daß von heute ab Teilzahlungen auf Anteilsscheine jeden Sonntag von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr im Lokale der Witwe Quabflieg (Zimmer oben) entgegen genommen werden. Auch werden dann neu Eintretende aufgenommen. Der Vorstand.  
**Bocholt.** Donnerstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Zimping, Sozialer Unterrichtskursus.

**Bocholt-Dt.** Sonntag, den 26. Januar, morgens 11 Uhr (gleich nach dem Hochamte), im Lokale der Witwe Zimping: Generalberammlung der Ortsgruppe. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, 3) Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet der Vorstand.

**Dülken.** Sonntag, den 26. Januar, morgens von 10—11 Uhr Jahrtag der Mitglieder des Konsum-Vereins und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokale des Herrn Eugen Hansen.

**Eupen.** Sonntag, den 26. Januar, vormittags von 11—12 Uhr Einzahlung im Verbandslokale, Wirtplatz 60. Die Vertrauensmänner werden gebeten, alle zu erscheinen. Der Vorstand.

**Gülden.** Zu der am Sonntag den 26. Januar, abends punkt 7 Uhr, im Saale des Herrn P. Müller stattfindenden Mitgliederberammlung ladet freundlichst ein der Ortsgruppen-Vorstand.

**Giesentirchen.** Sonntag, den 2. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr findet im Vereinslokal eine große öffentliche Textilarbeiter-Berammlung statt, wozu alle Arbeiter von Giesentirchen freundlichst eingeladen sind. Tagesordnung: 1) Vortrag: Die christl. Gewerkschaften und ihre Segner, 2) freie Diskussion. Referent: Herr Diekmann-St. Lönis.

**Giesentirchen.** Sonntag, den 2. Febr., nach der öffentlichen Berammlung Generalberammlung des christl. Textilverbandes der Ortsgruppe Giesentirchen im vordem Zimmer des Vereinslokal. Tagesordnung: 1) Kassenbericht vom 4. Quartal und Jahresbericht, 2) Neuwahl von Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern, 3) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Alle Mitglieder werden dringend und freundlichst gebeten, in dieser Berammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**M. Gladbach-Blumenberg.** Den Mitgliedern der Ortsgruppe zur Nachricht, daß der Konsumverein beim Amtsgedichte unter der Firma „Gew. Konsumverein Blumenberg“, e. G. m. b. H. eingetragen ist, und werden die Mitglieder aufgefordert, sich rege daran zu beteiligen. Die Verlaufszeit ist wie folgt festgesetzt: Jeden Nachmittag von 3—9 Uhr abends, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Der Vorstand.

**M. Gladbach-Land.** Konsumverein „Spelt“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 26. d. c., nachm. punkt 6 Uhr im Lokale des Wirtes Adolf Verbrüggen, Bochstr., Mitglieder-Berammlung. Tagesordnung: 1) Stellung des Jahres-Annahe eines neuen Reglers, 2) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und Vertrauensmännern, 3) Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten, in dieser Berammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Herdt.** Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale von Gejch. Billen eine Berammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Tagesordnung: 1) Gründung des Konsumvereins, 2) Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Zu dieser Berammlung werden alle Arbeiter, welche beschäftigt sind, dem Konsumvereine beizutreten, freundlichst eingeladen.

**Herzogen-Dahl.** Sonntag, den 26. Januar, abends 5 1/2 Uhr, beim Ehrenmitglied H. Schumacher, Buchstr., General-Berammlung des Konsumvereins „Fortuna“. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Mitteilung der Bilanz vom I. Vierteljahr, 3) Mitteilungen. Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich mit ihren Frauen zu erscheinen. Der Aufsichtsrat.

**Hehn.** Sonntag, den 26. d. c., abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Peter W. Effer (Zimmer oben) Mitgliederberammlung. Tagesordnung im Lokale. Alle, welche sich für eine Konsumgenossenschaft interessieren, auch Nichtmitglieder, sind ganz ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

**Helsenbrunn.** (Einkaufskasse). Sonntag, den 26. Januar, abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Konstantin Böhlen in Nummer: Mitglieder-Berammlung. Referent: Herr Pellerder-M. Gladbach. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Diejenigen Mitglieder, welche ihre Dividende vom vorigen Quartal noch nicht erhalten haben, sind gebeten, ihre Einlage-Bücher mitzubringen. Der Vorstand.

**Holt.** Sonntag, den 2. Februar, abends 5 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Hermann Kreh, Generalberammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Holt“, e. G. m. b. H. Tagesordnung: Geschäftsbericht vom I. Quartal. In ihrem eigenen Interesse ladet sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen dringend ein der Aufsichtsrat.

**Kettenis.** Sonntag, den 26. Jan., nachmittags 5 Uhr findet im Lokale des Herrn Fr. Dieberg Kropfenberg eine Generalberammlung statt. Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Der Vorstand.

**Kreuzen.** Am Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr Gewerkschafts-Konsumberammlung der christlichen Textilarbeiter. Tagesordnung: 1) Wahl des Konsumlokals, 2) Wahl der Verwaltungskommission, 3) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Diejenigen Mitglieder, deren Frauen fähig und gewillt sind, die Verwaltungsgeschäfte zu übernehmen, werden gebeten, sich persönlich bis zur Generalberammlung beim unterzeichneten Vorstande zu melden. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der provisorische Vorstand.

**Kreuzen.** Dienstag, den 25. Januar, abends 9 Uhr, bei Senner: Wiedereröffnung des Unterrichtskursus. Sämtliche bisherigen Teilnehmer werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen und werden dann auch Neuanmeldungen entgegengenommen.

**Kreuzen.** Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, Berammlung der Mitglieder des Konsumvereins beim Wirtin H. Kaiser. Tagesordnung: 1) Mitteilung über Bilanz, 2) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen und ihre Frauen zu dieser Berammlung mitzubringen. Der Vorstand.

**Lönisberg.** Sonntag, den 2. Februar, abends punkt 7 Uhr Mitgliederberammlung beim Wirtin H. Hoffmann. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Kassenbericht, 3) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. In ihrem eigenen Interesse ladet sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen dringend ein der Aufsichtsrat.

**Lönisberg.** Den Konsumvereinsmitgliedern wird hierdurch mitgeteilt, daß die Einzahlungen jeden Sonntag Morgen von 11—12 Uhr stattfinden können und zwar beim Wirtin Amelie (im Dorf), beim Herrn Hülshaus (im Rintgen) und beim Herrn Heinrich Garls (im Bodert 139). Der Vorstand.

**Lönisberg.** Sonntag, den 26. Januar, morgens punkt 11 Uhr, beim Wirtin Anton Kreuz, Strüdenstr., Mitgliederberammlung der Ortsgruppe I. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage. Weitere Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. Der Vorstand.

**Lönisberg.** Dienstag, den 28. Januar, punkt 8 1/2 Uhr, Unterrichtskursus im Gesellschaftshaus. Diejenigen, welche gekommen sind, sich nach am Kurus zu beteiligen, können sich am nächsten Abend anschließen. **Wiedberg.** Gewerkschafts-Konsumverein „zur Linde“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 26. Januar, abends 6 Uhr im Lokale des Wirtin Wilh. Boms, Lindestr., Generalberammlung. Tagesordnung: 1) Kassenbericht über das abgelaufene Quartal, 2) Berichterstattung über die Tätigkeit des Vorstandes, 3) Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes, 4) Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. In ihrem eigenen Interesse ladet sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen dringend ein der Aufsichtsrat.

### Briefkasten.

**Kollege D. Zurath.** Es kommt bei Beantwortung Ihrer Frage Segel des Rohmaterials zur Verfertigung von Spültüchern und Aufschwämmen bei den ersten etwas auf die Qualität an. Man

benutzt in der Regel zu beiden Waren baumwollene Ketten (bei Aufschwämmern meistens Zwirn). Diese Ketten — die Kettstellung ist natürlich hoch — sind in allen Watergarn-Spinnereien zu haben, z. B. Gebr. Croon-M. Gladbach, Gladbacher Spinnerei und Weberei u. s. w. Das Schußgarn ist Baumwoll-Woll No. 7/8 bis 1 1/4, zu haben bei Herrn Niederlax u. Cie. sowie Carl Schürber, beide in Weßl. Bei Spültüchern wird je nach der Qualität Abfallgarn oder reinere Baumwolle (No. 3—6) verwendet. Erstere ist u. a. in den genannten Krebener Spinnereien, letztere in den meisten Baumwollspinnereien zu haben. Gruß.

## I. Bezirk Krefeld.

Voraussichtlich findet Sonntag, den 2. März 1902, nachmittags die Generalberammlung des I. Bezirksbezirks statt. Zeit und Ort, sowie Tagesordnung derselben wird später bekannt gegeben werden. Anträge zu der Generalberammlung sind bis längstens 9. Februar 1902 an den Bezirksvorstand einzureichen. Jede Ortsgruppe, welche bis 50 Mitglieder hat, kann 2 Vorstandsmitglieder (Delegierte) entsenden, hat eine Ortsgruppe bis 100 Mitglieder, also mehr als 50, so kommen drei Vorstandsmitglieder in Betracht; von da ab für jedes weitere angefangens 100 ein Vorstandsmitglied mehr. Die Kosten der Generalberammlung trägt der Bezirk, nicht wie bisher, jede einzelne Ortsgruppe. Es werden an jede Ortsgruppe Eintrittskarten geschickt werden, welche zum Besuch der Generalberammlung berechtigen. Jede Ortsgruppe muß dem Bezirksvorstand mitteilen, wieviel Vorstandsmitglieder zu entsenden sie berechtigt ist, die Karten werden dann in der betr. Anzahl zugesandt werden.

Der Bezirksvorstand.  
F. A.: Der Bezirksvorstehende  
Jakob Besch.

## II. Bezirk M.-Gladbach. General-Berammlung

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags punkt 2 1/2 Uhr im Lokale von Joh. Grünter, M. Gladbach, Abteiplatz 7. Zu dieser Berammlung sind die Vorstände der Ortsgruppen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.  
F. A.: W. Herms, Bezirksvorstehender.

## III. Bezirk Aachen. General-Berammlung

am Sonntag, den 23. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr, in der „Mitteutschen Stube“, Hochstraße 31. Zu derselben sind die Vorstände der Ortsgruppen obigen Bezirks freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.  
F. A.: S. Siffenich, Bezirksvorstehender.

## IV. Bezirk Barmen. General-Berammlung

Unsere Bezirks-Generalberammlung findet Sonntag, den 2. März statt. Näheres über den Zeitpunkt und den Ort wird später bekannt gegeben.

Der Vorstand.  
F. A.: Mertens, Vorstehender.

## V. Bezirk Bocholt-Münster. General-Berammlung

am Sonntag, den 9. März, nachmittags 1 Uhr im Lokale der Witwe Zimping, Koblstraße hier. Zu derselben werden hiermit die Vorstände der Ortsgruppen obigen Bezirks freundl. eingeladen. Anträge zur Generalberammlung müssen bis zum 23. Februar dem Vorstande eingereicht sein (§ 32 der Statuten).

Bocholt, 20. Januar 1902.  
Der Vorstand.

**Math. Broder's Buchhandlung.**  
Hochstraße 100. Krefeld. Hochstraße 100.  
**Grosse Auswahl**  
in  
Gebetbüchern, Gratulations-Karten,  
Briefpapier in Cassetten etc.  
**Postkarten und Postkarien-Albuns.**  
Großes Lager in Geschäftsbüchern.  
**Sämtliche Bedarfsartikel**  
für Handwerker-Fortbildungsschulen, sowie: Reißzeuge, Zeichenkretter und -Scheiben u.

**Empfehlenswerte Schriften**  
für  
unsere Verbandsmitglieder.  
I. **Geschichte und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften** nebst Protokoll des III. Kongresses 1901 zu Krefeld.  
Preis 25 Pfg.  
II. **Christliche Gewerkschaften, ihre Aufgabe und Tätigkeit.**  
Ermäßigter Preis 10 Pfg.  
(Früher 20 Pfg.)  
Bestellungen wolle man an die Bezirksvorstehenden richten.